

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.

Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 60 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, i der Expedition abgegeben werden.

Nr. 8.

Montag, den 11. Januar 1915.

22. Jahrg.

## Was bisher erreicht ist.

Das Ergebnis der ersten fünf Kriegsmomente für die verbündeten Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wird man am kürzesten dahin zusammenfassen dürfen, daß es ihnen überall gegliückt ist, die Gegner in die Verteilung zurückzuwerfen. Das Gebiet des Deutschen Reiches ist mit Ausnahme weniger Grenzstriche in Ostpreußen und im südlichen Elsaß frei vom Feinde. Die Schäden des Kriegsturms unschädlich zu machen, der einige Wochen hindurch über Ostpreußen hinweg gehraust ist, sind wir schon jetzt eifrig am Werke. Ganz Belgien, mit Ausnahme eines kleinen Zipfels, ist in unseren Händen und ist uns mit seiner Kohle und seiner Industrie schon jetzt dienstbar. Der Besitz der belgischen Küste bildet eine ernste und schwer empfundene Drohung für England und gefährdet seine maritime Ueberlegenheit wenigstens auf einem beschränkten, sich aber allmählich erweiternden Gebiete. Ein an Ausdehnung Belgien etwa gleicher Teil Frankreichs ist gleichfalls unter unserer Herrschaft, und auch dort haben wir Kohlenbergwerke und eine blühende Industrie dem Gegner entzogen. Dieser selbst aber schädigt durch seine eigenen, seit Monaten an den Ort gebannten Truppenmassen einen noch größeren Raum des heimischen Landes und hat seine Volkskraft viel scharfer anspannen müssen, um den hohen Anforderungen des Krieges militärisch gewachsen zu bleiben. Im Osten haben wir beträchtliche Landstriche Polens in unserer Hand und beziehen aus dem größtenteils wohlhabenden Lande einen Teil des Unterhalts für unsere Heere; auch hier wiederum sind sehr wichtige Kohlengruben von uns oder unseren Verbündeten mit Beschlag belegt, deren Ausbeute der Gegner für seine Weichselfestungen schmerzlich vermisst. Als einziger Schuldposten steht demgegenüber der Verlust des größten Teils von Galizien an die Russen, ein Verlust, der uns doch nicht unmittelbar trifft und von Oesterreich-Ungarn zeitweise ertragen werden kann. Augenblicklich scheint dieser Gewinn des Feindes bereits wieder gefährdet zu sein.

All das mag schließlich wenig erscheinen, wenn man es mit dem glänzenden Anfang des Krieges vergleicht. Und niemand ist weniger geneigt als ich, zu leugnen, daß es noch großer Anstrengungen bedürfen wird, um den dauerhaften Frieden zu erkämpfen, auf den wir alle hoffen. Aber wir haben doch eine ganze Menge erreicht, wenn wir an die überlegenen Streitermassen denken, die unsere Gegner gegen uns aufbieten konnten. Allerdings nicht gleichzeitig zur Geltung zu bringen wußten! Es ist unwahrscheinlich, daß ihnen in Zukunft möglich sein wird, was sie mit ihren besten und noch unerfährten Truppen in den ersten fünf Monaten nicht erreichen konnten. Ihr Verlust war reichlich 600 000 Offiziere und Mannschaften allein an Gefangenen, ihre Einbuße an Kriegsmaterial aller Art fällt schließlich schwer in die Waagschale; dazu tritt übrigens noch der Verlust der Russen an die Oesterreicher, der den der letzteren aller Wahrscheinlichkeit nach gleichfalls übersteigt. Man darf annehmen, daß die Aufstellung kriegstüchtiger neuer Truppen den drei Gegnern schwerer fallen wird als uns, und daß ihnen so mit der Zeit sogar die Zahlenüberlegenheit in der Feldschlacht abhanden kommen wird.

Im Westen befinden sich die Dinge in einem labilen Gleichgewicht der beiden Gegner. Unsere Versuche, die feindliche Stellung in Flandern einzurennen, haben zu einem vollen Erfolge, dank der Aufopferung der Belgier und besonders infolge der Ueberschwemmung, nicht geführt. Die Gegner halten sich die Wage, die kleinen Raumgewinne, die hier der eine, dort der andere macht, können keine entscheidende Bedeutung beanspruchen. Beide Parteien halten sich gegenseitig fest, Brust an Brust gepreßt. Und ein Ende ist nicht abzusehen. Die schwächlichen Versuche Joffres, zur Offensive überzugehen, sind völlig gescheitert. Damit ist freilich nicht gesagt, daß sie nicht mit größerer Latkraft und mit stärkeren Massen wiederholt werden könnten.

Man hat in der letzten Zeit wiederholt von der Bildung eines neuen französischen Heeres und der Absicht des französischen Oberfeldherrn gesprochen, mit ihm durch den Ober-Elsaß gegen die deutschen Verbindungen vorzugehen. Im allgemeinen verlierten Unternehmungen, von denen man solange vorher spricht, viel von ihren Aussichten. Davon abgesehen, wäre der Gedanke ja so übel nicht. Aber mit Gedankens allein gewinnt man keine Kriege, jeder bessere Kriegsschüler kann sie schließlich haben. Zuletzt kommt es immer noch auf

die Gegenmaßnahmen des Feindes an und darauf, daß man auch im Kampfe der Sieger bleibt. Das „dumme Gefüge“ ist ja nach dem zu früh verstorbenen Feldmarschall Grafen Schlieffen letzten Endes das entscheidende.

Der Beharrungszustand, wie er seit Monaten auf dem westlichen Kriegsschauplatz besteht, hat aber der deutschen Heeresleitung ermöglicht, im Osten soviel Kräfte anzusammeln, daß man dort einen vollen Sieg über die russische Heresmacht anstreben durfte. Die große Gunst der zentralen Lage Deutschlands und Oesterreich-Ungarns und unser engmaschiges Eisenbahnnetz gaben uns den großen Vorteil in die Hand, verschiedene und weitgetrennte Gegner durch dieselben Truppen bekämpfen zu können. Armeekorps, die heute im Westen sochten, konnten wenige Tage später 1200 Kilometer weiter östlich auftreten und so das Uebergewicht der feindlichen Massen wenigstens teilweise ausgleichen. Der Schluß und der Hingebung unserer Eisenbahner sind wir ebenso viel Dank schuldig wie der Kriegstüchtigkeit und dem Opfermut unserer Truppen.

Der genialen Kriegsführung Hindenburgs gelang es, den keineswegs untüchtigen russischen Feldherrn mitten in seiner Sünden Maienblüte zu ertappen und zu strafen. Wie er eifrig westwärts strebte, dem Kerne Deutschlands zu, um den Verbündeten in Flandern durch eine mächtige Angriffsbewegung die ersehnte Entlastung zu bringen, wurde er überraschend von den deutschen Heerscharen im Norden, von den verbündeten Oesterreichern im Süden Polens angefallen. Er erlitt eine Anzahl verlustreicher Teilniederlagen und konnte nur unter größter Anstrengung seiner Truppen den beiden verbündeten Heeren eine neue Front entgegensetzen. In schweren und blutigen Kämpfen wurde auch diese weiter und weiter zurückgedrängt, während eine kombinierte Armee von Oesterreichern und Deutschen über den Westteil der Karpathen hinüber seine äußerste linke Flanke plötzlich zu umfassen und auf die Weichsel in nördlicher Richtung zurückzuwerfen begann. Am 17. Dezember schien es einen Augenblick, als werde das gewaltige russische Hauptheer eine entscheidende Niederlage noch westlich der Weichsel erleiden und nur in Trümmern ostwärts entkommen.

Mit unfeigbarem Geschick und eherner Entschlossenheit hat sich die russische Heeresleitung dieser Gefahr entzogen. In nächstlichem Abmarsch wich sie auf eine vorbereitete, starke Stellung näher der Weichsel zurück, wo sie auf engerem Raume und darum mit größerer Kraft ihren zähen Widerstand fortsetzte. Zugleich raffte der feindliche Feldherr alles zusammen, was er erübrigen konnte, scheint auch die Belagerungsarmeen von Przemyśl geschwächt zu haben, um die Gefahr, die seinem linken Flügel drohte, zu beseitigen. In verzeifelten, mehrtägigen Angriffen hat er den rechten österreichischen Flügel auf den Kamm der Karpathen zurückgeworfen und damit wieder Licht und Bewegungsräume gewonnen. Die Gefahr besteht gleichwohl weiter, sie wird in die Erscheinung treten, sobald seine Massen in Polen über die Weichsel zurückgehen müssen.

Hier setzten die Deutschen trotz der ungünstigen Witterung, die alle Bewegungen und alle Zufuhr erschwert, ihre ungestüme Angriffsbewegung fort und allmählich gelang es ihnen, an verschiedenen Stellen in die feindliche Front einzubrechen. Schon kämpften sie östlich der Bzura, der Rawka und der mittleren Piliza und sind nur noch 40 Kilometer von Warschau entfernt. Soweit wir sehen können, steht die Schlacht günstig für sie.

Daß England zurzeit die Seeherrschaft noch unbestritten ausübt, erfahren wir täglich am eigenen Leibe. Gewisse Ausfahrten liegen für uns in der erfolgreichen Tätigkeit unserer Unterseeboote. Ein großes englisches Schiff nach dem andern fällt ihnen zum Opfer, die Unruhe und Besorgnis der Engländer wachsen täglich. Die Beschließung von Hartlepool und Scarborough, die deutschen Flieger über Dover rauben ihnen die Zuversicht, auf ihrer Insel noch länger unnahbar zu sein. Deren Unangreifbarkeit aber bildet für sie den Anknüpfungspunkt ihrer äußeren Politik und ihrer Kriegsführung; fällt jene, dann sinken ihre Hoffnungen auf den endlichen Sieg glatt zu Boden. Daher die fieberhaften Versuche, ein großes Landheer aufzustellen. Und man sollte diese immerhin nicht gering schätzen; auch weniger tüchtige Truppen können in der Verteidigung vorzügliches leisten.

Die serbische Ereignisse spielen keine entscheidende Rolle. Das Land, um dessentwillen der fürchtbare Weltkrieg entbrannte, ist ganz in den Hintergrund getreten. Auch sein Geschick wird sich in den Ebenen Polens und an beiden Ufern des Adriatischen Meeres erfüllen.

Richard Gädke.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Das schlechte Wetter auf dem westlichen Kriegsschauplatz hält an. Es regnet Tag und Nacht. Die Truppen sollen bis zu den Knöcheln im Schlamm waten. Daß unter solchen Umständen die Operationen nur schwer vorwärts kommen können, liegt auf der Hand. Insbesondere ist das schlechte Wetter für die Truppen sehr unangenehm. Werden sie in kurzen Zeiträumen, wie es in der Regel bei den deutschen Soldaten geschieht, abgelöst, dann ist die Sache noch einigermaßen erträglich. Findet aber eine Ablösung nicht statt, dann zeitigt die schlechte Witterung Folgeerscheinungen schlimmster Art, sowohl in gesundheitlicher, als auch in militärischer Beziehung. Mit der Ablösung aber soll es bei den Franzosen sehr im Argen stehen. Nach einer Meldung der schweizerischen „Nationalzeitung“ aus Paris weist Hervé im „Guerre Sociale“ auf den schweren Mißstand, welchen auch andere französische Blätter schon rügten, hin, daß Territorialsoldaten von 40 bis 42 Jahren schon monatelang ohne Pause und ohne Erholung in den Schützengräben kämpfen, während Tausende von jungen Leuten in den Depots liegen und auch die Drückerberei vieler Soldaten nicht aufhören wolle.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die von den Belgiern hervorgerufenen Ueberschwemmungen an der Küste auch ihnen letzten Endes keinen Nutzen bringen. Das wird von dem Korrespondenten der „Times“ in Nordfrankreich in folgenden Zeilen bestätigt:

„Es zeigt sich immer mehr, daß die an der kanalisiertesten Her hervorgerufenen Ueberschwemmungen zwar im Anfang für die Verteidigung der Verbündeten von außerordentlichem Wert waren, jetzt aber für die ausgedehnte Angriffsbewegung, die durch die seit kurzem eingetroffenen englischen Verstärkungen möglich ist, sehr hinderlich sind. Die Ueberschwemmungszone kommt jetzt den Deutschen ebenso zu statten, wie sie den Belgiern Ende Oktober nutzte. Um die deutschen Stellungen längs der Küste zu umgehen, sind die Verbündeten auf der linken Seite durch das Meer und auf der rechten durch die Ueberschwemmungszone behindert. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß das Vordringen auf der Strecke Neuport—St. Georg—Westende mit unverhältnismäßig großen Opfern verbunden war und unsere Fortschritte gegen Rousselaere gleichfalls sehr langsam vorwärts kamen. Unsere Verluste an Offizieren, Unteroffizieren und Sanitätspersonal sind seit unserem Angriffswesen Vorgehen erheblich größer als früher. Es muß sich nun zeigen, ob die Offizierscadres der neu ausgeschifften Armeen eine genügende Ausbildung erfahren haben und die erforderlichen Führereigenschaften besitzen, um die entstandenen Lücken vollwertig auszufüllen.“

Jedenfalls, so schließt der Berichterstatter der „Times“, wird auch mit den neu eingetroffenen Verstärkungen kaum eine neue Phase des Kampfes beginnen, denn jeder Fußbreit Landes wird durch die Deutschen hartnäckig und verzweifelt verteidigt. Mit dem Uebergehen unsererseits zum Angriff setzt für die Deutschen keine kritische Zeit ein, wie allgemein angenommen, sondern eher für die Verbündeten, wo die Frage des Offiziersersatzes weit größere Schwierigkeiten verursacht als beim deutschen Heere.“

Die deutschen Heere zeigen ihre Leistung in Frankreich unentwegt. Heber Hagelbrud, Armentieres, Düllingen und G. als wurden Bomben geworfen; zum Teil richteten sie erheblichen Schaden an.

Der Krieg macht sich auf das englische Wirtschaftsleben äußerst bemerkbar. Der englische Handel leidet außerordentlich. Das ist insofern gut, als dadurch auch den englischen Imperialisten greifbar die Folgen des Krieges vor Augen geführt werden.

Mit vielem Tamtam haben bisher englische Blätter über den guten Verlauf der Rekrutierung berichtet. Da kann man dem Amsterdamer „Nieuws van den Daag“ nur zustimmen, wenn er schreibt: „Ist es nicht auffällig, daß man in den letzten Wochen so wenig Zahlen über die Rekrutierung liest und so viele tendenziöse Berichte, die beweisen sollen, wie gut die Stimmung in England ist und wie gut es in diesem Lande dem Volke geht und daß trotz oder infolge des Krieges die Bewegung für die allgemeine Wehrpflicht so im Steigen ist? Kann das in etwas anderem seine Ursache haben als in der Tatsache, daß durch Werbung keine Armee auf die Beine gebracht werden kann, die groß genug wäre, die Deutschen wieder in ihr Land zurückzuführen? Sollte nicht auch der Zweck für Kitcheners übertrieben günstige Auffassung gewesen sein, den Mut der Bevölkerung aufrecht zu erhalten?“

Recht unangenehm dürften die Engländer davon berührt sein, daß die übrig gebliebene Besatzung der „Enden“ nicht untätig bleibt, sondern der englischen Handelsflotte große Schwierigkeiten bereitet.

In der japanischen Presse wird ein Telegramm aus Washington abgedruckt, nach dem in der Marinekommission des Parlaments Admiral Hudson die neue Flottenvorlage mit der japanischen Gejohr begründete, die im Mai 1914 fast zu einem Kriege geführt hätte. Wenn es sich hier nicht um einen Bluff handelt, dann ist es immerhin bemerkenswert, daß sich die Situation vor einigen Monaten derart zugeipst hatte, daß sie den Frieden ernstlich bedrohte.

#### Der geistige deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 10. Januar, vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsausflug. Das schlechte Wetter hielt auch gestern an. Die Dps ist an einzelnen Stellen bis zur Breite von 866 Metern über die Meereshöhe.

Feindliche Versuche, aus unserer Stellung in den Dünen bei Nieport vorzudringen, schlugen fehl.

Nördlich Sollons wiederholten die Franzosen ihre Angriffe, die gestern sämtlich unter großen Verlusten für sie abgewiesen wurden. Über 150 Gefangene blieben in unseren Händen. Die Kämpfe dortselbst sind heute wieder im Gange.

Nördlich und östlich von Perthes (südlich des Lagers von Chalais) griffen die Franzosen erneut heftig an. Die Angriffe brachen unter sehr schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. Wir machten etwa 150 Gefangene.

In den Argonnen gewannen wir weitere Gelände. Hier wie in Gegend Apremont, südlich Loul, dauern die Kämpfe noch an.

Am 8. Januar abends versuchte die Franzosen erneut das Dorf Ober-Barhaupt im Nachdruck anzugreifen. Der Angriff scheiterte gänzlich. Unsere Truppen machten weitere 250 Gefangene zu Gefangenen und erbeutete ein Maschinengewehr, so daß sich die Besatzung von Ober-Barhaupt auf 2 Offiziere, 43 Mann Gefangene und 1 Maschinengewehr erhöhte. Die Franzosen hatten auch hier außerordentlich schwere Verluste. Eine große Menge von Leuten und Verwundeten liegt vor der Front und in den anliegenden Wäldern.

Gestern fanden wir keine Gefangene in Ober-Barhaupt. Gegen Rittersdorf machten unsere Truppen bei Nieder-Wipach einen französischen Angriff ab.

Westlicher Kriegsausflug. Die Witterung hat sich nicht geändert. Auf der ganzen Ostfront blieb die Lage unverändert. Kleinerer westlicher Versuche südlich Willems werden abgewiesen.

#### Über die Seeleitung.

## Gegen Frankreich und Belgien.

### Frankreichische Anzeichen in England.

Die Bank von England fordert mit Zustimmung der englischen Regierung zur Vermeidung einer französischen Forderung im Betrage von 100 Millionen Pf. Sterl. auf.

### Indesinteresse gegen einen Deutschen.

Das Kriegsgericht in Fontenay verurteilte den Deutschen Wilhelm Eduard Wiersinghler am 19. September-Regt. zum Tode. Wiersinghler wurde beschuldigt, zu Beginn des Krieges nach Fontenay gekommen zu sein, um zu spionieren.

## Gegen Rußland.

### Abweisung russischer Rechtsansprüche.

Der russische Botschafter in London hat erklärt: In Belgien, wo sich die Gegner zum Teil an die nächsten Stellen gegenüberstellen, wurde gestern ein Aufmarsch des Feindes auf die Höhen nördlich von Brüssel abgewiesen.

Während der Weichsel dauert der Beschusskampfan. Eine Kirche einer größeren Ortschaft in Rußisch-Polen mußte gestern in Brand geschossen werden, da die Russen auf dem Kirchturm Maschinengewehre eingestellt hatten.

In der südlichen Bukowina und in den Karpathen nur Plänkeleien.

### Die Lage ist unverändert.

Amtlich wurde gestern mittag vom österreichischen Generalstab gemeldet: Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Südlich der Weichsel beschloß die russische Artillerie unsere Stellung ohne jeden Erfolg. Sie richtete ihr Feuer namentlich gegen eine von uns besetzte Höhe nordöstlich Zalkygn. Nördlich der Weichsel stellenweise heftiger Geschützkampf. Ein Versuch des Gegners, mit schwachen Kräften die Nida zu passieren, mißlang. In den Karpathen herrschte Ruhe. Zwei Aufklärungsdetachements des Feindes, die sich in der Bukowina zu nahe an unsere Vorposten heranzogen, wurden durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer versprengt.

### Echt russisch!

Die Petersburger Zeitung „Rjetsch“ veröffentlicht eine Mitteilung über den Runderlaß des Ministers des Innern wegen Behandlung des Eigentums in Rußland verstorbenen Staatsangehöriger Deutschlands und Österreich-Ungarns. Danach soll solches Eigentum in Rußland unter dem Schutz der gesetzlichen zuständigen russischen Behörden verbleiben und nicht an die Konsule oder konsularischen Agenten anderer Staaten ausgehändigt werden. Die Provinzgouverneure sind nicht verpflichtet, dem Ministerium des Äußern oder den Konsulen einer fremden Macht von dem Ableben der deutschen oder österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen Kenntnis zu geben oder das Ministerium des Äußern mit Urkunden über solche Todesfälle oder mit Einzelheiten über den Nachlaß zu bedienen.

## Gegen England.

### Der englische Handel und der Krieg.

Aus London wird der „Frankf. Ztg.“ auf indirektem Wege gemeldet: Der englische Import ging im Dezember um 3½, der Export um 17 Millionen Pfund Sterling zurück. Seit dem 1. Januar ist der Import um 71, der Export um 95 Millionen Pfund Sterling zurückgegangen.

### London in Erwartung eines Zeppelin-Angriffes.

Nach in Kopenhagen vorliegenden Privatnachrichten aus London ist London vollkommen bereit, einem Zeppelin-Angriff, falls er kommen sollte, zu begegnen. Auf dem Flugplatz von Hendon und im Kristallpalast ist Tag und Nacht eine Flugwache stationiert. Zwischen den Flugstationen und dem Kriegsministerium besteht eine direkte Telefonverbindung. Die ganze Luftflotte wird bereit gehalten, um sich in kurzer Frist auf feindliche Zeppeline zu stürzen. In letzter Zeit wurde eine große Anzahl Luftschiffe gebaut. Ganz besondere Aufmerksamkeit findet in Kopenhagen ein ganz kleiner Flugapparat besonderer Konstruktion, der die doppelte Geschwindigkeit entfalten könnte als andere Flugzeuge. 20 dieser Flugzeuge sind mit Schnellfeuerkanonen versehen.

## Der Seetrieg.

### „Emden 2.“

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ veröffentlicht eine Reihe weiterer Informationen über die Laten der in Freiheit befindlichen „Emden“-Mannschaft aus Rangoon. Danach bemächtigte sich die ca. 50 Mann starke Mannschaft zunächst eines alten Segelschiffes, des Dreimastlers „Aneha“. In das Schiff bauten sie einige Kanonen und ein zur Verfügung stehendes Maschinengewehr ein. Diese Geschütze bildeten zusammen mit einem wiederhergestellten alten Mörser, der sich auf der „Aneha“ befand, die gesamte Bewaffnung des Segelschiffes, das augenblicklich die ganze Handelschiffahrt in den ostindischen Gewässern aufs höchste stört und beunruhigt und allen Beruhigungen der englischen Kreuzer tragt. Vor einiger Zeit kaperte nun „Aneha“ den ziemlich modernen englischen Kohlendampfer „Oxford“. Der größte Teil der „Emden“-Mannschaft siedelte auf den Dampfer über, der jetzt als „Emden 2.“ Sagd auf englische und französische Handelschiffe macht. Man behauptet englischerseits, daß den beiden Schiffen eine Reihe Handelsfahrzeuge schon zum Opfer gefallen sind. Von den ostindischen Hafenbehörden wurden mehrere Dampfer als überfällig gemeldet. Die Marinebehörden in Rangoon haben jetzt eine öffentliche Warnung vor der „Aneha“ und der „Oxford“ erlassen, mit einer genauen Beschreibung beider Schiffe.

### Der Seefkampf in der Adria.

Über den Kampf des österreichischen Unterseebootes 12 mit der französischen Flotte in der Straße von Oranto wird nach folgendem mitgeteilt: Das französische Flaggschiff „Courbet“ wurde von uns sehr gut getroffen. Es sollte von dem Schwesterboot „Jean Bart“ in Schlepplau genommen werden, das hierbei den „Courbet“ rampte, jedoch hierauf kank. „Jean Bart“ wird nun für den „Courbet“ ausgegeben, von dem die Franzosen behaupten, daß er nur leicht beschädigt sei, da eins der beiden von U 12 abgehassten Torpedos veriaat habe. „Jean Bart“ wurde nach Malta ins Dock gebracht. U 12 war bei seiner erfolgreichen Fahrt 21 Stunden unter Wasser geblieben. Als es den Feind sichtete, kamen die französischen Schiffe in doppelter Kette daher. Das Unterseeboot mußte unter der Linie der Panzer wegrücken, um das Flaggschiff der Franzosen torpedieren zu können.

## Die Kämpfe im Orient.

### Rumänien sorgt vor.

Die rumänische Regierung hat der Kammer ein Gesetzprojekt vorgelegt, um im Falle einer Mobilisation oder eines Feldzuges den Familien der Mobilisierten oder Kämpfer angemessene Unterstützungen angedeihen lassen zu können. Die rumänische Regierung beabsichtigt danach, den Familien der Soldaten und Unteroffiziere während der gesamten Dauer der Mobilisation 15 Franken monatliche Unterstützung zugehen zu lassen in allen Distrikten des flachen Landes und 20 Franken monatlich in den Städten.

## Merlei Kriegsnachrichten.

### Die deutschen Gefangenen von Gibraltar entfernt?

Aus Madrid wird gemeldet: Die meisten deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen sind von Gibraltar fortgeschafft worden, und zwar, wie die Blätter melden, nach St. Helena oder Malta, wahrscheinlich aber nach England. Vierhundert über 40 Jahre alt sind vorläufig zurückgeblieben. Angeblich beabsichtigt England, alle Gefangenen von Gibraltar zu entfernen. Bei der Abfahrt des Transports versuchte ein zurückgebliebener deutscher Gefangener zu entweichen, er wurde aber vom Posten erschossen. Er erhielt ein ehrenvolles militärisches Begräbnis, den Sarg bedeckte die deutsche Flagge. In Gibraltar ist die Spionensucht besonders groß, daher sind die schärfsten Maßnahmen getroffen worden.

### Die Deutschen in der Südsee.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus dürfen der Gouverneur und die Zivilbeamten von Neu-Guinea auf Ehrenwort nach Deutschland zurückkehren.

### Verhaftung deutscher Staatsangehöriger in Japan.

Die „Morning Post“ meldet aus Tokio, daß die dortige Staatsanwaltschaft verschiedene hervorragende Mitglieder der deutschen Kolonie hat verhaften und ins Gefängnis werfen lassen. Es handelte sich u. a. um den Präsidenten der Nickel Company, Herrn Holstein, und um den Chef eines großen Exporthauses, Herrn Hauswall. Die Herren sind beschuldigt worden, nach Ausbruch des Krieges die deutschen Kreuzer im pazifischen Ozean begünstigt und ihnen auf irgendwelche Weise Kohlen zugeführt zu haben.

### Der Kolonialkrieg.

Die „Berl. Morgenpost“ meldet über die letzten Kämpfe in Ostafrika: In Tanga wurden 8000 Engländer und Snder gelandet, die von den Deutschen, die ganz erheblich in der Minderzahl waren, in eine Falle gelockt wurden und am ersten Tage bereits einen Verlust von 600 Toten und Verwundeten hatten. Am nächsten Tage wurden die Engländer und Snder mit einem Verlust von 3000 Mann vollständig geschlagen. Unsere Verluste waren nur gering.

### Dienstpflichtverlängerung in Norwegen.

Die norwegische Regierung hat beschlossen, dem Storting einen Vorschlag über die Verlängerung des Wehrdienstes für das Jahr 1915 für alle für den Frontdienst in Betracht kommenden Waffengattungen zu machen.

### Getreidenot in der Schweiz.

Der Berner Bund stellt fest, daß gegenwärtig nur noch für 23 Tage Getreide im Lande ist. Tausende von Wagenladungen seien schwimmend, können aber infolge der Verkehrsstörung ihr Ziel nicht erreichen. Der Bundesrat tue alles, um die Versorgung des Landes sicherzustellen.

Der Bundesrat hat beschlossen, daß die Einfuhr von Getreide und Getreideproduktion ausschließlich dem Bund vorbehalten sei. Die Maßnahme hat vorübergehenden Charakter für die Dauer des gegenwärtigen Krieges. Zweck ist damit eine Verminderung der Schwierigkeiten, die der Getreideeinfuhr nach der Schweiz entgegenstehen.

### Frankreich gegen die albanische Aktion Italiens.

In der Pariser Presse werden Stimmen laut gegen eine weitere Aktion Italiens in Albanien. So sagt das „Journal“, mit Rücksicht auf die dortigen starken slavischen Interessen dürfe Italiens Beziehung von Valona nicht der Anfang, sondern müsse der Abschluß sein.

### Der Kampf um Durazzo.

Aus Athen meldet die „Agence Havas“: Elhad Pascha ist an der Spitze beträchtlicher Streitkräfte wieder in Durazzo eingezogen. Die Rebellen halten immer noch die die Stadt beherrschenden Höhen besetzt.

### Der Burenkrieg.

Das Allgemeine Handelsblatt in Amsterdam veröffentlicht folgendes Reutersgramm aus Pretoria: Amtlich wird gemeldet, daß die südafrikanischen Truppen am 5. Januar Schuidrift besetzten. Sie hatten fünf Verwundete. Der Feind zog sich über den Oranje zurück, nachdem er alle Pontons und Boote zerstört hatte. Das Handelsblatt fügt hinzu, das Telegramm, das noch meldet, daß der Feind auf dem nördlichen Ufer des Oranjeufasses geblieben sei, sei nicht ganz klar, da Schuidrift selbst am Nordufer liegt.

Wie der „Rotterdammer Courant“ meldet, sind die Todesurteile der südafrikanischen Kriegsgerichte gegen gefangene Burenführer vom 27. Dezember vollstreckt worden.



# Der Weltkrieg 1914 reichhaltig illustriert, nur 15 Pfg.

Für jeden Deutschen das schönste Werk von bleibendem Wert. Der Preis ist deshalb so niedrig gestellt, weil es jedermann ermöglicht werden soll, dasselbe für sich und seine Familie anzuschaffen. Ein großer Stab von Mitarbeitern ist gesichert. Die Schriftleitung

ruht in den Händen des bekannten Schriftstellers und früheren Artillerie-Offiziers Festo von Wittkammer. Durch alle Welt - Weltkrieg 1914 ist gleich lesenswert für den Dabeim-gebliebenen, den heimkehrenden Krieger sowie für weitere Geschlechter. Um die Ereignisse

besser verfolgen zu können, erhalten alle Leser in Lieferungen außerdem einen großen **Hand-Atlas gratis.** Derselbe enthält 320 Voll- u. Nebenkarten. Wir bitten, den Bestellschein auf der Rückseite einzuwickeln.

**Bestellschein.**  
Herren  
**Friedr. Meyer & Co., Lübeck.**  
Abonnieren „Durch alle Welt - Weltkrieg 1914.“  
Jede Woche 1 Heft frei ins Haus.  
Name: .....  
Ort u. Straße: .....

**Unterhaltend**  
/ Billigen und guten Lesestoff für jede Familie bietet der Kosmos. Für den geringen Jahres-Beitrag von **nur M4.80** werden kostenlos geliefert:  
**12 Monatshefte 5 gute Bücher** erster Fachmänner. Im Jahre 1914: Bölsche, Tierwanderungen in d. Urwelt; Floercke, Meeresfische; Lipschütz, Warum wir sterben; Kahn, Die Milchstrasse; Nagel, Die Romantik der Chemie

**Belebend**  
Über 1000 Seiten Text mit viel. Abbildungen. Nur die grosse Zahl der Mitglieder - Ende des Jahres 1913 weit **über 100 000**  
ermöglicht diese beispiellosen Leistungen. Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Prospekt bzw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung oder der Geschäftsstelle des Kosmos / Stuttgart Pfzerstrasse 5



**Unterhaltend**  
/ Billigen und guten Lesestoff für jede Familie bietet der Kosmos. Für den geringen Jahres-Beitrag von **nur M4.80** werden kostenlos geliefert:  
**12 Monatshefte 5 gute Bücher** erster Fachmänner. Im Jahre 1914: Bölsche, Tierwanderungen in d. Urwelt; Floercke, Meeresfische; Lipschütz, Warum wir sterben; Kahn, Die Milchstrasse; Nagel, Die Romantik der Chemie

**Visitenkarten**  
100 Stück von 1.00 Mk. an.  
**Buchdruckerei Fr. Meyer & Co.**  
Deutscher **Bauarbeiter-Verbd.**  
Zweigverein Lübeck.  
Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß laut Vereinbarung mit dem Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe zu Lübeck die Arbeitszeit bis auf weiteres während der Kriegszeit um eine halbe Stunde verkürzt ist. Notarbeiten sind hiervon ausgeschlossen.  
Wir ersuchen die Kollegen, dieses strenge innezuhalten.  
158) **Der Zweigvereinsvorstand.**

Heute wurde uns durch einen treuen Kameraden die traurige Gemüthsheit, daß unter inmal geliebter, unvergesslicher Sohn und Bruder  
**Hermann**  
im kaum vollendeten 21. Lebensjahre in Rußland auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Am 24. 12. traf ihn die feindliche Kugel. Auf's tiefste betrauert u. schmerz-lich vermisst von seinen Eltern, Geschwistern und Verwandten.  
156) **Familie Möller**  
nebst allen Geschwistern.  
Zinnenhof 4.  
So schlaf denn wohl, du Liebster unsers Lebens,  
Kein Kampfgeschrei hört mehr deine Ruh.  
All liebevolles Verzeihen war vergebens.  
Du kannst nun nicht in deiner Heimat ruhn.  
Du warst so liebevoll, so treu und gut.  
Du starbst zu früh, darum ver-geßen wir dich nie.  
Ruhe sanft in fremder Erde!

**Guter Kinderwagen zu kf. ges.**  
Zua. unt. G K II an die Exp. (154)  
**Hasen, Kanin, Haare, Wildfelle**  
kaufe zu höchsten Preisen (11)  
**J. L. Würzburg, Wahnstr. 22a.**  
Seine Uhren-Reparatur-Werkstatt, Goldwaren-Reparatur-Werkstatt empfiehlt (159)  
**Willi Westfaling,**  
32 Holstenstrasse 32

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt  
**Meggendorfer-Blätter**  
München & Zeitschrift für Humor und Kunst  
& Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.-  
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47  
Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.  
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

**Konsumverein**  
für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.  
**Bezirks-Versammlungen**  
für die Mitglieder der Warenabgabestelle  
**Schwartau**  
am Mittwoch, d. 13. Januar 1915 abends 8 1/2 Uhr  
im Gasthof „Transvaal“;  
für die Mitglieder der **Stadt**  
am Donnerstag, 14. Januar 1915 abends 8 1/2 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“  
für die Mitglieder  
**Holstenor-Süd**  
am Freitag, d. 15. Januar 1915 abends 8 1/2 Uhr  
im Restaurant „Zur Himmelsleiter“  
Margaretenstraße.  
Tages-Ordnung:  
1. Geschäftsbericht und Bericht vom Genossenschaftsrat.  
2. Wahl zum Genossenschaftsrat nach § 29 des Statuts.  
3. Verschiedenes.  
Mitglieder! In diesen Versammlungen kann über alle den Verein betreffenden Angelegenheiten gesprochen werden.  
Das Erscheinen möglichst aller Mitglieder und deren Frauen ist deshalb dringend erwünscht.  
Mitgliedsbücher sind vorzulegen.  
157) **Der Vorstand.**

**Schulschreibhefte**  
mit den neuen Sinesuren sind zu beziehen durch die **Wiedererwerbhaber erhalten hohen Rabatt.**  
**Buch- und Papierhandlung Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

**Feldpostkarten**  
10 Stück 5 Pfennig  
**Feldpostbriefe**  
5 Briefbogen u. 5 Kuverts 10 Pfennig  
hält vorrätig  
**Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.,**  
Johannisstraße 46.

**Verein der Musikfreunde.**  
Mittwoch, 13. Januar 1915 abends 8 Uhr (148)  
im **Kolosseum:**  
**15. volkstümliches Konzert**  
(Orchester 42 Musiker.)  
Leitung:  
Kapellmeister **Wilhelm Furtwängler.**  
Zur Aufführung kommen u. a.:  
Hunnenschlacht . . . Franz Liszt  
Charfreitags-Zauber aus Parsifal R. Wagner.  
Rhapsodie Nr. 4 . . . Franz Liszt.

**Der neue Weltkalender für 1915**  
ist zur Ausgabe gelangt und zum Preise von **40 Pfg.** zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.,**  
Johannisstraße 46  
sowie deren Kolporteurs.  
Wieder vorrätig:

**Deutscher Holzarbeiterverband**  
Zahlstelle Lübeck.

**Der Deutsch-Französische Krieg 1870-1871**  
(Condorand aus: Die Welt in Waffen)  
Eine wahrheitsgemäße, von einem Sozialdemokraten gegebene Schilderung des Deutsch-Französischen Krieges aus der Zeit des gewaltigen Weltkrieges besonders Interesse erwecken - Verfasser dieses Werkes ist **Frz. Eckh,** gewöhnlich Kriegsberichterkatter im österreichisch-ungar. Hauptquartier

**Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung**  
am Dienstag, 12. Januar abends 8 1/4 Uhr  
im **Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.**  
Tagesordnung:  
Wie schon durch Handzettel bekanntgemacht.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Der Preis beträgt nur 3 Mark**  
**F. Meyer & Comp., Lübeck**  
\* \* \* Wir bitten um recht rege Benutzung dieses Condorandheftes \* \* \*

**Tischler-Innung.**  
Wahl z. Ergänzung des Gesellenausschusses  
am Mittwoch, den 13. Januar, abends 8 Uhr  
im Lokale des parität. Arbeitsnachweises, Fischstr. 28.  
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein  
**Theodor Reese,** (149)  
Vorsitzender des Ausschusses für das Gesellenwesen.

**Stadttheater.**  
Dienstag, den 12. Januar 1915:  
**Die Fledermaus.**  
Operette von J. Strauß.  
Mittwoch, d. 13. Januar 1915:  
**Wilhelm Tell.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.  
Donnerstag, den 14. Januar 1915:  
**Undine.** 5  
Rom. Oper von Alb. Lortzing.



